



## "Für Schutz vor Gewalt noch viel zu tun"

### Arbeitsgruppe rückt Situation der Frauen mit Behinderung in den Fokus

**Rastatt/Baden-Baden (red) - "Für den Schutz der Frauen mit Behinderung vor Gewalt gibt es noch viel zu tun." Zu diesem Ergebnis kommen die Teilnehmerinnen der gleichnamigen Arbeitsgruppe (AG), bestehend aus den Frauenbeauftragten der Werkstätten der Lebenshilfen Murgtal und Bühl-Achern, den Chancengleichheitsbeauftragten des Landkreises und der Städte Rastatt und Gaggenau sowie der Beauftragten für die Belange behinderter Menschen Baden-Baden und Landkreis Rastatt.**

Studien belegen, dass Frauen mit Behinderung von Gewalt besonders häufig betroffen sind. Hierbei handelt es sich nicht nur um personelle Gewalt, sondern auch um strukturelle Gewalt und vielfältige Formen der Diskriminierung, wie es in einer Mitteilung des Landratsamts Rastatt heißt.

Ziel der Arbeitsgruppe, die sich auf Einladung von Petra Heinisch-Hildenbrand (Stadt Rastatt) und Petra Mumbach (Landratsamt) im Rossi-Haus getroffen hat, ist es, die Situation für Frauen mit Behinderung in der Region zu verbessern. Die Teilnehmerinnen wollen sich auch auf Landesebene dafür einsetzen, dass es mehr barrierefreie Plätze in Frauen- und Kinderschutzhäusern gibt. Das Land hat einen Aktionsplan zum Schutz aller Frauen vor Gewalt erstellt. In der praktischen Umsetzung muss aber nach Auffassung der Beauftragten dringend nachgebessert werden.

In den nächsten Monaten will die Arbeitsgruppe einen Flyer in "Leichter Sprache" erstellen. Schutzsuchende Frauen sollen über Fachstellen informiert werden, an die sie sich bei Bedarf wenden können. "Auch ein Präventionsprojekt ist in Vorbereitung", berichtet Carmen Merkel (Gaggenau). Sie zeigt sich optimistisch, dass es gelingt, hierfür die notwendige Finanzierung über Spendenmittel zu bekommen.

Positiv bewertet wurde ein spezieller Selbststärkungskurs GELA (gewaltfrei leben, gewaltfrei arbeiten). Die Frauen würden sich wünschen, dass es derartige Angebote auch in Zukunft geben könnte, so die Resonanz. Die Werkstätten wollen das sensible Thema aufgreifen und weiter daran arbeiten. Die Beauftragte des Landkreises, Petra Mumbach, will prüfen, ob vom Land dafür wiederum Fördermittel zur Verfügung gestellt werden können. Die Beauftragten von Landkreis Rastatt und Stadtkreis Baden-Baden möchten auch andere Einrichtungen und Kooperationspartner der Behindertenhilfe dafür gewinnen.

BT Badisches Tagblatt NetContent X

www.badisches-tagblatt.de/cms/cache/fastpl?func=anzeigenlink&filename=20190516173006 120% Suchen

QM-Handbuch WDL Google Sozialverwaltung Infor LN UI Anmeldung ORP Syste...

E-Paper: "Für Schutz vor Gewalt noch viel zu tun" vom: 17.05.2019

zurück drucken

## „Für Schutz vor Gewalt noch viel zu tun“

Arbeitsgruppe rückt Situation der Frauen mit Behinderung in den Fokus

Rastatt/Baden-Baden (red) – „Für den Schutz der Frauen mit Behinderung vor Gewalt gibt es noch viel zu tun.“ Zu diesem Ergebnis kommen die Teilnehmerinnen der gleichnamigen Arbeitsgruppe (AG), bestehend aus den Frauenbeauftragten der Werkstätten der Lebenshilfen Murgtal und Bühl-Achern, den Chancengleichheitsbeauftragten des Landkreises und der Städte Rastatt und Gaggenau sowie der Beauftragten für die Belange behinderter Menschen Baden-Baden und Landkreis Rastatt.

Studien belegen, dass Frauen mit Behinderung von Gewalt besonders häufig betroffen sind. Hierbei handelt es sich nicht nur um personelle Gewalt, sondern auch um strukturelle Gewalt und vielfältige Formen der Diskriminierung, wie es in einer Mitteilung des Landratsamts Rastatt heißt.

Ziel der Arbeitsgruppe, die sich auf Einladung von Petra Heinsch-Hildenbrand (Stadt Rastatt) und Petra Mumbach (Landratsamt) im Rossi-Haus getroffen hat, ist es, die Situation für Frauen mit Behinderung in der Region zu verbessern. Die Teilnehmerinnen wollen sich auch auf Landesebene dafür einsetzen, dass es mehr barrierefreie Plätze in Frauen- und Kinderschutzhäusern gibt. Das Land hat einen Aktionsplan zum Schutz alter Frauen vor Gewalt erstellt. In der praktischen Umsetzung muss aber nach Auffassung der Beauftragten dringend nachgebessert werden. In den nächsten Monaten will die Arbeitsgruppe einen Flyer in „Leichter Sprache“ erstellen. Schutzsuchende Frauen sollen über Fachstellen informiert werden, an die sie sich bei Bedarf wenden können. „Auch ein Präventionsprojekt ist in Vorbereitung“, berichtet Carmen Merkel (Gaggenau). Sie zeigt sich optimistisch, dass es gelingt, hierfür die notwendige Finanzierung über Spendenmittel zu bekommen.

Positiv bewertet wurde ein spezieller Selbststärkungskurs GELA (gewaltfrei leben, gewaltfrei arbeiten). Die Frauen würden sich wünschen, dass es derartige Angebote auch in Zukunft geben könnte, so die Resonanz. Die Werkstätten wollen das sensible Thema aufgreifen und weiter daran arbeiten. Die Beauftragte des Landkreises, Petra Mumbach, will prüfen, ob vom Land dafür wiederum Fördermittel zur Verfügung gestellt werden können. Die Beauftragten von Landkreis Rastatt und Stadtkreis Baden-Baden möchten auch andere Einrichtungen und Kooperationspartner der Behindertenhilfe dafür gewinnen.



Die Arbeitsgruppe „Schutz der Frauen mit Behinderung vor Gewalt“ tauscht sich bei einem Treffen im Rossi-Haus aus. Foto: Landratsamt Rastatt

11:16